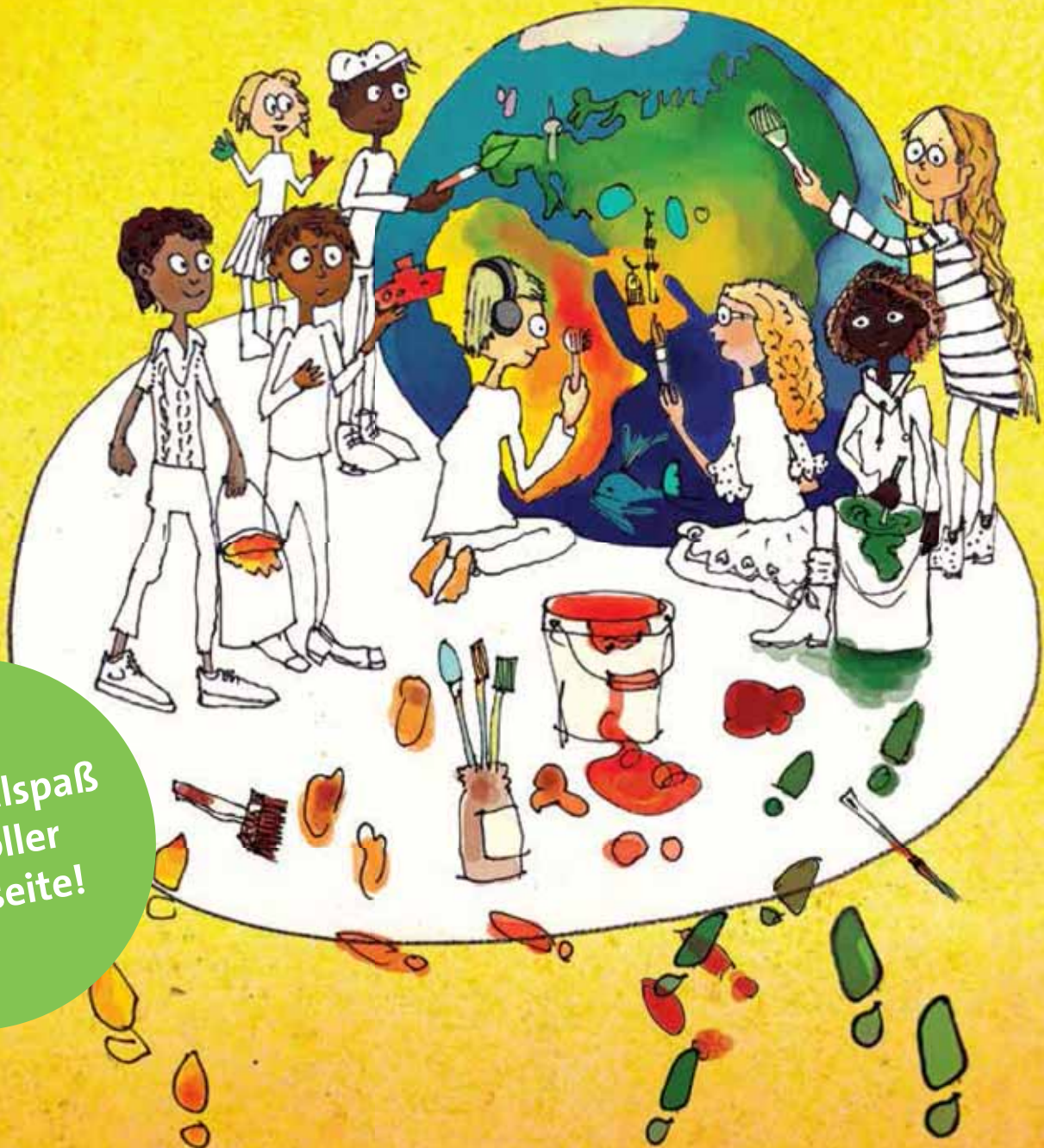


BANANENBLAU

ISSN 2197-8166

Nr. 1 / 2016 · 3,40 €

Die Zeitschrift für Eltern und Kinder



Mit Rätselspaß
und toller
Bastelseite!

Fluchtpunkt Kindergarten

Wie unsere Kinder mit Vielfalt und
Veränderung umgehen

Editorial



Liebe Leserinnen und Leser,

in Zeitungen, Talkshows und den sozialen Medien gibt es zur Zeit nur ein Thema: Flüchtlinge! Viel wird dann diskutiert über Sicherheitsprobleme, Belastungsgrenzen und kulturelle Unterschiede. Und nicht selten stehen sich dabei zwei Standpunkte scheinbar unversöhnlich gegenüber: Für die einen ist unsere Sicherheit gefährdet, die Belastungsgrenze erreicht und die kulturellen Unterschiede zu groß. Die anderen, wollen sich für Flüchtlinge engagieren und fordern eine bessere Integration.

Aber besteht hier wirklich ein Widerspruch? Oder gehört zur Lösungsorientierung nicht die Problemanalyse irgendwie dazu? Vielleicht ist das für uns Pädagogen so selbstverständlich, weil wir es fast täglich erleben: Immer wenn die Kinder vor dem nächsten Entwicklungsschritt stehen, sich einer neuen Herausforderung stellen, haben wir gelernt, sie eher zu begleiten und zu unterstützen, anstatt zu belehren und die Lösung vorwegzunehmen. Und das heißt nicht, dass jeder macht was er will. Im Gegenteil: In vielen deutschen Kindergärten sind Probleme, wie Personalmangel, schlechte Ausstattung und schwieriges soziales Umfeld seit langem Fakt. Und die Einrichtungen, die damit am besten umgehen, sind solche, die sich mit ihrer Situation vorher kritisch auseinandersetzen und gemeinsam Regeln und Vereinbarungen aufstellen, die auch regelmäßig hinterfragt werden. Solche die entweder nur auf die doofen Kinder / Eltern schimpfen oder darauf warten, dass jemand anderes ihr Problem löst, haben schon verloren.

Es ist immer gut, auch bei großen Herausforderungen, positiv zu bleiben und den Blick noch vorn zu richten. Die Artikel in diesem Heft setzen sich mit der aktuellen Situation in Kindergärten und Schulen auseinander. Sie zeigen auf, wie Pädagogen die Welt von heute sehen und welche Fragen Eltern dazu haben.

Viel Spaß beim Lesen wünscht

Ihr Ferdinand Bostelmann
Verlagsleiter *Bananenblau*

Inhalt

Für Eltern

- 4 Auf der Flucht in ein neues Zuhause – Die Geschichte von Familie Aga | Xenia Frenkel
- 8 *Kommentar* | Sei uns willkommen! | Antje Bostelmann
- 9 *Hingesehen* | Probier's mal mit ... Gelassenheit | Michael Fink
- 10 *Experten-Interview* | „Mit der Vermittlung von Werten kann gar nicht früh genug begonnen werden!“ | Thomas Krüger
- 12 *Best Practice* | „Ganz egal, wer du bist und wo du herkommst, du bist hier willkommen!“ | Dr. Christian Engelbrecht
- 14 *Erzieher fragen Kinder* | „Kennst du jemanden aus einem anderen Land?“
- 15 *Gabi Wimmers Kita-Kolumne* | Elli, die bösen Hunde und das Grün, Gelb, Blau! | Gabi Wimmer
- 16 „Eltern sollten die Fragen und Sorgen ihrer Kinder auf jeden Fall ernst nehmen!“ | Anne Dybowski
- 18 Unfallverhütung zu Hause und in der Kita – Gefahren vorbeugen und Erfahrungen ermöglichen
- 20 Pinnwand
- 22 *Ernährung* | Essen wie die Großen? Kinder sind beim Essen und Trinken keine kleinen Erwachsenen! | Doreen Nadine Hecht
- 23 *Rezept* | Windbeutel mit Vanillequarkfüllung
- 31 Impressum

3

Für Kinder

- 24 Nicht duschen, aber Gurken am Baum: Was ist typisch deutsch?
- 26 Nicht so schlau: Angst vor Fremden
- 28 Rätsel: Findest du das Partymotto?
- 30 Basteltipp: Marmor-Flipper



Auf der Flucht in ein neues Zuhause – Die Geschichte von Familie Aga

In Homs essen sie jetzt Gras. Vom Himmel fallen alte Heizkessel, gefüllt mit Düngemittel, Heizöl und Metallteilen, so genannte Fassbomben. Einfach und billig produziert, entfalten sie bei der Explosion ihre verheerende Wirkung. Das geht nun schon ins vierte Jahr.

Der Bürgerkrieg in Syrien ist schon lange kein Konflikt mehr zwischen Assad und Regierungsgegnern. Unzählige Milizen kämpfen gegeneinander mit sehr unterschiedlichen Vorstellungen, wie Syrien einmal aussehen soll. Dann, wenn wieder Frieden herrscht. Aber der ist noch lange nicht in Sicht. So wenig wie in Afghanistan, wo der bewaffnete Konflikt zwischen der Regierung und ihren internationalen Verbündeten und den bewaffneten radikal-islamistischen Aufständischen seit Jahren unvermindert weiter tobt. Aus dem Land am Hindukusch kommen neben Syrien, Somalia und dem Sudan die derzeit größten Flüchtlingsströme. Doch nicht nur Bürgerkriege, Taliban und IS vertreiben die Menschen aus ihrer Heimat, sondern auch der Klimawandel mit anhaltenden Hitzewellen, Flutkatastrophen, ausbleibenden Regenfällen und gigantischen Waldbränden. Ein einziger Sturm kann die Existenzgrundlage von zigtausend Menschen vernichten. Nur die

Allerwenigsten können zurückkehren. Entweder, weil das Land irreversibel zerstört ist oder weil den einstigen Bewohnern die Mittel fehlen, um die verlorene Lebensgrundlage zurück zu gewinnen. Der halbe globale Süden sitzt auf gepackten Taschen. 60 Millionen. Die Hälfte davon Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren.

Mohammed und sein kleiner Bruder Said sind zwei davon. Mohammed, große, braune Augen, dichtes Haar, trägt an der rechten Hand einen dicken Verband, als ich ihn das erste Mal treffe. Er deutet auf ein gesplittertes Küchenfenster. Die Scheibe ist beim Ballspielen zu Bruch gegangen. Dabei hat sich der Achtjährige eine tiefe Schnittwunde zugezogen. In den Augen seines Vaters kann man Erleichterung und Dankbarkeit lesen, dass die Wunde in einer Berliner Kinderambulanz schnell und professionell genäht wurde. „Mit örtlicher Betäubung“, betont Mahmoud. Eine Selbst-

verständnis möchte man meinen, aber in Aleppo, wo die Familie früher lebte, sind Narkosemittel seit Jahren Mangelware. Selbst schwere Verletzungen werden ohne



⇒ Handyfoto aus Aleppo

Betäubung operiert. Mahmoud weiß das. Er hat Schwerverletzte aus Flammen und Trümmern in halb zertrümmerte Ambulanzen gerettet. Er war einmal Feuerwehrmann und besitzt die besondere Ausstrahlung dieser Berufs-

gruppe: ruhig, zugewandt, aufmerksam, umsichtig. Seine Frau Hala ist hochschwanger mit Zwillingen. Die Babys, zwei Jungen, sollen in den nächsten Tagen kommen. Hala ist das blühende Leben. Man merkt sofort, dass sie gern lacht und redet. Ihre Augen leuchten, als sie in arabisch-englisch-deutschem Kauderwelsch vom Sprachkurs erzählt. In einer Stunde muss sie zur Geburtsvorsorge, dann holt sie Mohammed und Said aus der nahe gelegenen Grundschule ab. Die zwei Jungen haben sich problemlos in den Schulalltag eingefädelt und im Nu ziemlich gut Deutsch gelernt. Hala ist Grundschullehrerin. Sie erzählt, dass sie selbst unter widrigsten Umständen jeden Tag mit ihren Kindern Lesen, Schreiben und Rechnen geübt hat. Hala strahlt ein nahezu unbeirrbares Vertrauen aus, dass alles gut wird. Anders steigt man vermutlich auch nicht hochschwanger mit zwei kleinen Kindern in ein völlig überfülltes Schlauchboot.

Sieben Stunden dauert die Überfahrt von Izmir auf eine kleine griechische Insel. Zum Glück ist das Meer ruhig und die Nacht sternenklar. Hatten die beiden Angst? „Ich bin eine sehr gute Schwimmerin“, gibt Hala im Brustton der Überzeugung zur Antwort, „Und Mahmoud ist Feuerwehrmann!“ Sie strahlt ihn an. Man könnte denken, sie hätte einen Badeausflug gemacht. Ihre Fröhlichkeit und Zuversicht sind mitreißend. Immer, wenn Mahmoud in der Vergangenheit der Mut im Stich zu lassen drohte, wenn er vorschlug, die gefährliche Fahrt über das Mittelmeer allein zu machen und die Familie später auf sicherem Weg nach-

zuholen, erklärte Hala energisch: „Wir fliehen zusammen oder sterben zusammen.“

Seit 2011 ist das Leben in Aleppo lebensgefährlich. Als der friedliche Protest im Zug des Arabischen Frühlings in einen bewaffneten Konflikt eskaliert, zieht Baschar al-Assad Feuerwehr und Polizei zwangsweise als Kämpfer ein. Wer sich widersetzt, wird erschossen oder verschwindet in den Folterkellern des Regimes. Mahmoud will kein Soldat sein, und schon gar keiner von Assad. Er taucht bei Verwandten unter, die auf dem Land leben. Schon am nächsten Tag wird Hala abgeholt und stundenlang verhört. Sie hat Todesangst. Nicht um sich, sondern um Mahmoud. Als man sie schließlich nach Hause entlässt, packt sie das Nötigste und kämpft sich mit den beiden Söhnen zu ihrem Mann durch. In Aleppo bleibt ein ganzes Leben zurück. Zwei Jahre lebt die Familie versteckt und in bitterster Armut auf dem Land. Im Nu sind ihre Ersparnisse aufgebraucht, Hala und Mahmoud bauen Tomaten und Paprika an, das Nötigste zum Überleben. Als nicht mal mehr das möglich ist, fliehen sie mit den Kindern in das 400 Kilometer entfernte türkische Konya. Konya ist ein Paradies für Touristen, für alle anderen „Endstation Sehnsucht“. Jobs gibt es keine, Ärzte und Anwälte arbeiten auf dem Bau. Syrische Feuerwehrmänner sind das letzte, was man dort braucht. Mahmoud arbeitet auf dem Feld, bezahlt wird er mit Tomaten. Hala bekommt eine Stelle als Lehrerin ohne Gehalt. Es ist hoffnungslos.

Ein Jahr später sitzt Familie Aga im Bus nach Izmir. Von dort werden sie mit Hilfe von Schleppern im vollbesetzten Schlauchboot auf eine griechische Insel verfrachtet. Jede Etappe muss teuer bezahlt werden. Freunde aus der Schweiz und Halas Schwester, die mit Mann und Kindern seit vielen Jahren in Bremen lebt, schicken Geld. Dann geht nichts mehr. Sechs Tage schläft die Familie auf der Straße, eines Abends schlägt ein Polizist völlig grundlos auf Mohammed ein. Wenn Hala davon spricht, verschwindet ihr Lächeln und sie atmet schwer.

6 Endlich kommt das rettende Schiff, das sie nach Athen bringt. Weiter geht es mit dem Bus nach Saloniki, dann zu Fuß nach Mazedonien. 40 Kilometer laufen Hala und Mahmoud mit ihren Kindern querfeldein. Es schüttet aus allen Kübeln, endlich nähert sich ein Zug. 100 Dollar kostet die Fahrt bis an die serbische Grenze. Klitschnass, frierend und erschöpft sitzen die Vier im Zug, zusammengepfertcht mit Hunderten anderen Flüchtlingen. Die Familie ist nicht nur finanziell am Ende. In Ungarn begegnet ihnen offene Feindseligkeit, die Kinder reagieren verstört. Teils zu Fuß, teils in völlig überfüllten Bussen geht es zur österreichischen Grenze. Schließlich strandet die Familie in Wien und fühlt sich zum ersten Mal in Sicherheit. Hala, vollkommen erschöpft, wird zum Arzt gebracht, ihr Zustand ist schlecht, aber den Babys geht es gut. In einem für Flüchtlinge bereitgestellten Hotel in Wien schlafen die Vier nach Monaten erstmals wieder in richtigen Betten. Am nächsten Morgen werden sie zum Bahnhof gebracht. 17 Stunden dauert die Reise von Wien nach Berlin.

Erstaufnahme Horst-Korber-Sportzentrum, Berlin-Charlottenburg. Hier ist ihre Reise vorerst zu Ende. Wo bis vor kurzem noch Leichtathleten trainierten, sind jetzt über 500 Flüchtlinge untergebracht. Manche der Stockbetten sind für ein bisschen Privatsphäre mit Tüchern verhängt. Dahinter sitzen Frauen und Männer über ihre Handys gebeugt und versuchen, mit Verwandten und Freunden in der alten Heimat Kontakt aufzunehmen. Auf dem Boden spielen Kinder mit leeren Coladosen. Es ist merkwürdig still in der großen Halle. Kein lautes Kinderlachen, niemand tobt herum. Bei der Essensausgabe steht ein Mann aus Afghanistan. Seine kleine Tochter, keine vier Monate alt und vermutlich auf der Flucht geboren, hängt vollkommen apathisch in seinen Armen. „Die Kleine muss zum Arzt, your daughter should see the doctor“, sage ich. Der Vater schüttelt den Kopf: „Nicht krank, traurig.“ Jeder zweite Flüchtling ist traumatisiert, grob geschätzt. Sie leiden unter Angsterkrankungen, Depressionen oder Posttraumatischen Belastungsstörungen (PTBS). Nicht nur die schrecklichen Erlebnisse in der alten Heimat und auf der Flucht machen ihnen zu schaffen, sondern auch das Leben



in dem neuen Land, wo nicht nur die Sprache fremd ist. Nach den Strapazen der Flucht leben sie in den Erstaufnahmeeinrichtungen monatelang auf engstem Raum zusammen mit völlig Fremden, die womöglich auch traumatisiert sind. Und es stehen nicht annähernd so viele Therapieplätze zur Verfügung wie benötigt. Dabei sind insbesondere Kinder gut zu behandeln. Vorausgesetzt, sie werden in einem kindgerechten, gesicherten und liebevollen Umfeld aufgefangen, überwinden sie Traumata oft schneller als Erwachsene. Trauma-Experten drängen, dass Flüchtlingskinder möglichst bald eine Kita oder Schule besuchen sollten, oder zumindest stundenweise die Kinderbetreuung der Flüchtlingseinrichtungen. Wo es an Ärzten und Psychologen fehlt, helfen gut geschulte pädagogische Kräfte, dass Kinder beim Malen, Spielen und Schreiben ihren Verlust ausdrücken können und betrauern, was nicht mehr da ist. Die geliebten Großeltern, das schöne, neue Fahrrad zum 10. Geburtstag, die beste Freundin, mit der man so viel Spaß hatte und die von einem Granatsplitter tödlich in den Kopf getroffen wurde.

Manchmal möchte man verzweifeln. Manchmal möchte man die Menschen schütteln. Im offenen Besucherbereich der Flüchtlingsunterkunft am Columbiadammsitz ein 45-jähriger Mann. Ob Syrer oder Iraker lässt sich nicht herausfinden. Immer wieder sagt er „Nein“ und „Nicht gut“.



Fast fünf Monate ist er schon hier, die zulässige Höchstdauer für den Aufenthalt in einer Erstaufnahmeinrichtung sind drei. Er ist sichtlich genervt von der Warterei auf eine Wohnung. Man würde so gern helfen, aber wie? Nur, warum nutzt er die Zeit nicht, um an den Deutschkursen von *german now* teilzunehmen? Warum gehen seine Kinder nicht in die Kinderbetreuung? Immer heißt es „Nein, nicht gut, erst Haus und Arbeit.“ Als er hört, dass er ohne Deutschkenntnisse keine Arbeit finden wird, zuckt er mit den Achseln. Bis vor zwei Jahren hat er in seiner Heimat auf dem Markt Schuhe verkauft. Was er in Deutschland arbeiten will? „Alles.“ Seine Frau wirft ihm einen fragenden Blick zu. Ob sie nach Syrien oder in den Irak zurück wollen? Energisches Kopfschütteln. Es riecht nach abgestandenem Essen, Schweiß, Trostlosigkeit. Manchmal ist der Weg sehr weit.

Familie Aga ist angekommen. Endlich. Seit ein paar Wochen wohnen sie nun in Kreuzberg. Die Wohnung hat eine Berliner Familie zur Verfügung gestellt. In dem „Flüchtlingskrise“ genannten Desaster gibt es viele lichte Momente. Ehrenamtliche Helfer, die rund um die Uhr Essen und Kleidung ausgeben, Babyflaschen auskochen, Müll einsammeln, abwaschen, Kindertränen wegwischen, mit den Jugendlichen Fußball spielen und Deutschkurse geben. Menschen, die zu Freunden ziehen und ihr WG-Zimmer

oder sogar die ganze Wohnung zur Verfügung stellen, die ihre Wochenenden und Urlaubstage verschenken und Flüchtlingen helfen, sich einzuleben. Jeder von ihnen beweist, dass das mutige „Wir schaffen das“ der Bundeskanzlerin keine leeren Worte sind. Über den vielen negativen Berichten übersieht man manchmal die überwältigende Hilfsbereitschaft in weiten Teilen der Bevölkerung. Ihr ist es zu verdanken, dass nicht das komplette Chaos ausgebrochen ist und dass in den Massenunterkünften ein einigermaßen normaler Alltag stattfindet. Ja, es muss noch viel passieren. Es muss Geld in die Hand genommen werden, viel Geld. Damit die Menschen nicht nur ein Dach über dem Kopf bekommen, sondern hier ankommen. Es braucht mehr Kita-Plätze und Willkommensklassen, mehr Sprach- und Integrationskurse, mehr gut ausgebildetes, pädagogisches Personal. Die Kultusministerkonferenz geht derzeit von 300.000 schulpflichtigen Flüchtlingen aus. Wichtig ist der offene, vorurteilsfreie Austausch zwischen „alten“ und „neuen“ Eltern. Das kann unter Umständen auch den Hinweis einschließen, dass Mädchen und Jungen gleichberechtigt erzogen und gebildet werden und jede Form von körperlicher und verbaler Gewalt auch in der Familie verboten ist. Wenn beide Seiten aufeinander zugehen, schwinden auf beiden Seiten die Ängste, und die Neuankömmlinge haben weniger das Bedürfnis, sich in die ihnen vertrauten Milieus zurückzuziehen.

Hala und Mahmoud haben in kürzester Zeit ebenso viele deutsche wie arabische Freunde gefunden. Ein Netzwerk von Familien, die sich wie in der alten Heimat im Alltag gegenseitig unterstützen, die zusammen Schlitten fahren, essen, trinken und tanzen.

Xenia Frenkel ist Journalistin, Literaturwissenschaftlerin und Buchautorin im Bereich Bildung und Erziehung und ehrenamtlich in der Flüchtlingshilfe aktiv. Sie lebt in Berlin und London.



„Mit der Vermittlung von Werten kann gar nicht früh genug begonnen werden!“

- 10 Das Deutsche Kinderhilfswerk tritt für Kinder und Jugendliche ein, die von Armut, Krieg oder Chancenungleichheiten betroffen sind. Gerade jetzt leistet es einen wichtigen Beitrag, wenn mehr und mehr Menschen zu uns kommen. Dabei spielt die Begegnung eine genauso wichtige Rolle wie die schnelle Versorgung und gute Organisation.

BANANENBLAU: Herr Krüger, was benötigen Flüchtlingskinder und ihre Eltern am dringendsten, wenn Sie Deutschland erreichen?

Thomas Krüger: Die Kinder kommen nach ihrer Flucht oft in einem körperlich und mental schlechten Zustand an. Sie haben auf ihrer Flucht, ob alleine oder mit ihren Eltern, vielfach schreckliche Dinge miterleben müssen. Deshalb ist es für Flüchtlingskinder extrem wichtig, dass sie zur Ruhe kommen können, dass sie gut versorgt werden und einfach wieder Kind sein können. Dazu brauchen sie einen Anspruch auf Leistungen der bestehenden Sozialsysteme wie andere Kinder in Deutschland auch. Flüchtlingskinder, die mit ihren Familien einreisen, sollten so schnell wie möglich in reguläre Wohnungen verteilt werden. Denn die Wohn- und Lebenssituation in Sammelunterkünften birgt für Kinder gesundheitsgefährdende Faktoren, die zu chronischen Krankheiten und psychischen Dauerschäden führen können.

BB: Könnten Sie ein Beispielprojekt erläutern, bei dem Möglichkeiten der Begegnung geschaffen werden?

TK: Wir haben als Deutsches Kinderhilfswerk beispielsweise das Projekt *Spirit of Welcome* in Erfurt gefördert. Dabei wurden geflüchtete Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit Studierenden und Bürgern der Stadt zusammengebracht, um durch gemeinsame Aktivitäten ein Gefühl der Gemeinsamkeit zu erzeugen. Ein Highlight war die *FairBike*-Aktion in Zusammenarbeit mit der Willkommensinitiative Erfurt. Hier wurden gespendete Fahrräder gemeinsam wieder fit gemacht. Jetzt fahren die Kinder damit durch die Stadt und können ihre neue Umgebung selbstständig erkunden.

BB: Wie gelingt es, Kindern Demokratie anschaulich und kindgerecht zu vermitteln?

TK: Schule ist der Lernort für Politik und damit für Demokratie schlechthin. Hier findet der Transfer sozialer Kompetenzen statt, politisches Interesse kann dort hervorragend geweckt werden. Fächer wie Politik, Sozialkunde oder Geschichte dürfen daher nicht weiter zugunsten Pisa-relevanter Fächer wie Mathematik, Sprachen und Naturwissenschaften aus dem Stundenplan zurückgedrängt werden. Kindergarten und Schule sollten auch Orte der Gleichwertigkeit sein, denn sie sind neben den Familien und dem sozialen Umfeld die wichtigsten Orte der Sozialisation: Hier werden die Persönlichkeiten, Wahrnehmungen und Einstellungen von Kindern mitbeeinflusst. Die Kinderrechte-Bildung ist dabei ein zentrales Schlüsselement. Ein Beispiel für die Förderung des Vielfaltgedankens ist das Projekt *Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage*. Hinter diesem Projekt steht folgende Idee: Die Förderung von Vielfalt und die Eindämmung des Denkens der Ungleichwertigkeit muss der Maßstab einer Gesellschaft sein, in der sich Vielfalt nicht als Schwäche, sondern als Reichtum zeigt.

BB: Viele Eltern fragen sich, wie sie ihre Kinder zu toleranten und aufgeschlossenen Menschen erziehen können. Welche Ratschläge können Sie für den konkreten Alltag mitgeben?

TK: Mit der Vermittlung von Werten kann gar nicht früh genug begonnen werden. In der Familie, in der Kita, in der Schule. Zu den zentralen Werten einer demokratischen Gesellschaft gehört die Vorstellung von der Gleichwertigkeit und Gleichheit aller Menschen. Die Ideologie der Ungleichwertigkeit, die wir in Deutschland zuhauf im

wiedererstarkten Rechtsextremismus finden, widerspricht dieser Wertvorstellung.

Ich denke wir sollten öffentlich artikulieren, dass wir eine solidarische und demokratische Gesellschaft wollen und nicht etwa eine Gesellschaft, in der öffentliche Güter wie die Bildung unter die Räder kommen. Demokratie muss aber auch bereits in der Familie gelebt werden. Beteiligung und Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen, die in der UN-Kinderrechtskonvention festgeschrieben ist, muss auch in der Familie gelebt werden. Dazu müssen wir Erwachsenen aber auch hier dazu bereit sein, ein Stück unserer Macht innerhalb der Familie abzugeben. Das ist an vielen Stellen zunächst anstrengend, aber im Sinne unserer Demokratie trotzdem geboten.



Das Deutsche Kinderhilfswerk ist seit mehr als 40 Jahren eine bundesweit tätige Kinderrechtsorganisation und Interessenvertreter für ein kinderfreundliches Deutschland. Dabei tritt es für die Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention ein. Das gilt vor allem für Kinder und Jugendliche, die von Armut betroffen sind und für Kinder, die vor Krieg, Unterdrückung und Verfolgung zu uns flüchten.

Weitere zentrale Themen: Chancengerechtigkeit in der Bildung, kinderfreundliche Stadtentwicklung, kulturelle Teilhabe, Jugendmedienschutz, Beteiligung und Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen

Thomas Krüger, geboren 1959, ist seit 1995 Präsident des Deutschen Kinderhilfswerkes und seit 2000 Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung / bpb.



Sind alle Äpfel gleich?

Bildungsprojekte entstehen aus Alltagsfragen.



Kinder lernen begeistert, wenn sie ihre Neugier und ihren Wissenshunger stillen können – gerade deshalb ist Projektarbeit im Kindergarten so verblüend wirkungsvoll. Mit unseren pädagogischen Leitfäden setzen Sie spannende Bildungsprojekte erfolgreich um.

- Schritt-für-Schritt-Anleitung
- sofort einsetzbare Musterformulare
- praxiserprobt



Im Set
nur
17,80 €

So gelingen spannende
Bildungsprojekte im
Kindergarten

A4 Broschüre, 9,80 €
ISBN 978-3-942334-59-4

Das Apfelprojekt

A4 Broschüre, 9,80 €
ISBN 978-3-942334-61-7

Beide Broschüren im Set, 17,80 €
ISBN 978-3-942334-62-4

Kuschelecke



Kuscheltier nach eigenem Entwurf

Kuscheltier bis 30cm Größe: € 89,-
Gefunden auf: ellapaul.de

Hinter der Manufaktur „Ella & Paul“ steht ein junges Team, das es sich zur Aufgabe gemacht hat, mit einzigartigen Kuscheltieren lachende Kindergesichter zu zaubern. Die Liebe zum Detail und der Anspruch, die von Kinderhand gemalte Zeichnung detailgetreu nachzustellen, sind dabei ebenso wichtig, wie schadstofffreie und sichere Materialien bei der Herstellung zu verwenden. Alle Stofftiere werden konform zur Spielzeugrichtlinie hergestellt.

tolles
Projekt

Familotel erfüllt Kindergärten Wünsche

Seit 2014 findet die Aktion *Familotel erfüllt Kindergärten Wünsche* statt, um lang gehegte Herzenswünsche von Kindergartenkindern wahr werden zu lassen.

Toben, hüpfen, klettern, tanzen – Bewegung ist Lebensfreude pur! Deshalb rückt Familotel dieses Jahr das Thema in den Fokus und erfüllt „bewegende“ Wünsche von Kindergärten. Ein Klettergerüst, das dringend ersetzt werden muss? Ein Tanzkurs für die kleinen *Wirbelwinde*?

Die Aktion zugunsten von Kindergärten wird gemeinsam mit den Familotel Gästen „zum Laufen“ gebracht. Ganzjährig werden in den Hotels Parcoursläufe organisiert mit einem starken gemeinsamen Ziel: Spaß zu haben und Gutes zu tun. Denn am Ende eines jeden Laufs können kleine und große Gäste für die Erfüllung von Kindergartenwünschen spenden. Kindergärten können sich noch bis zum 30.07.2016 mit ihrem Wunsch bewerben.

Alle Infos erhalten Sie auf familotel.com/spendenlauf

FREUDE SCHENKEN
AUF FAMILISCH.



FAMILOTEL ERFÜLLT
KINDERGÄRTEN WÜNSCHE

Lieblingsstück der Redaktion

X-Spy Quadkopter mit Kamera

- Komfortables Laden über USB-Ladegerät
- Ladezeit: ca. 60min/Flugzeit: ca. 4–6 min
- Reichweite: ca. 40–50 Meter
- Preis ca.: €109,-

Wie sieht mein Zimmer von oben aus? Und was hat der Garten Spannendes zu bieten, wenn ich ihn von oben betrachte? Mit dem X-Spy 2.0 von Revell Control ist das kinderleicht herauszufinden. Dank einfacher Steuerung und modernster Technik lassen sich beeindruckende Bilder aufnehmen, die dank WiFi-Technik auch direkt auf dem Smartphone angesehen werden können. Das überzeugte auch die Jury des Bundesverbandes des Spielwaren-Einzelhandels, der den X-Spy 2.0 zum ‚Top 10 Spielzeug 2015‘ wählte.



PINNWAND

Terminkalender

Leipziger Buchmesse, 17.–20. März 2016, Messegelände

Wie jedes Jahr freuen wir uns, Sie auf der Leipziger Buchmesse zu begrüßen. In Halle 2, Stand G211 präsentiert sich der *Bananenblau Verlag* mit neuen Büchern sowie Bestsellern. Sie haben die Gelegenheit, durch alle Bücher zu blättern, zu stöbern und mit uns ins Gespräch zu kommen. Wir freuen uns auf Sie!

Babywelt, 02.+03. April 2016, Erlwein-Forum Dresden

Als werdende oder junge Eltern treten viele Fragen auf und der Wunsch besteht, dem Sprössling das Beste zu ermöglichen. Die Babywelt-Messe bietet Ihnen dazu eine Vielzahl an Ausstellern, fachkundige Beratung durch Experten und ein buntes Rahmenprogramm.

Weitere Infos und Termine auf babywelt-messe.de

News in Kürze

Spielzeug-Rückruf

Das schwedische Möbelhaus Ikea bittet alle Käufer der Kindertrommel Lattjo und des gleichnamigen Trommel-Schlagstocksets, das Spielzeug aus der Reichweite von Kleinkindern zu entfernen. Bei den Trommelstöcken können sich die Gummikugeln vom Stockende lösen oder abgeschraubt werden. Es besteht die Gefahr, dass Kleinkinder die Kugeln in die Luftröhre bekommen oder verschlucken. Ikea sei aber nicht bekannt, dass es zu tatsächlichen Zwischenfällen gekommen ist. Das Unternehmen betont, dass es sich um eine reine Vorsichtsmaßnahme handele. (Quelle: Stiftung Warentest)

Vegetarier leben nicht unbedingt länger als Fleischesser

Weder Fleisch noch Fisch, dafür ein langes Leben – so lautet ein Argument für vegetarische Ernährung. Doch Wissenschaftler der Universität Oxford haben Daten aus zwei britischen Langzeituntersuchungen ausgewertet und kommen zu dem Schluss, dass die Sterblichkeit von Vegetariern und Fleischessern sich nicht wesentlich unterscheidet. Dagegen schwankte die Häufigkeit einzelner Todesursachen je nach Gruppe zum Teil erheblich, berichten die Forscher. Daraus ergibt sich jedoch kein einheitliches Bild.

Die Leserratte empfiehlt

Bestimmt wird alles gut

Als Rahaf und Hassan in ihrer Heimat Syrien unbeschwert leben konnten, war die Welt noch in Ordnung. Aber dann kamen immer öfter die Flugzeuge und man musste immerzu Angst haben, sodass die Eltern beschlossen, weg zu gehen. Wie sie über Ägypten in einem viel zu kleinen Schiff nach Italien gereist sind und von dort weiter nach Deutschland – das alles hat sich Kirsten Boie von Rahaf und Hassan erzählen lassen und erzählt es uns weiter.

Das zweisprachige Buch macht die Geschichte für deutsch- und arabischsprachige Kinder und Erwachsene zugänglich und ist, trotz kinderfreundlicher Sprache, bedrückend ehrlich. *Bestimmt wird alles gut* hilft Kindern, die bei uns aufgewachsen sind, die Welt der Flüchtlingsfamilien besser zu verstehen: ihre Heimat, ihre Erfahrungen auf der Flucht, ihre Ängste, Sorgen und Hoffnungen.



Umgekehrt können sich Flüchtlingskinder mit der Geschichte identifizieren und ihre Gefühle rekapitulieren. Der kleine Sprachführer im Anhang hilft zusätzlich dabei, sich besser kennenzulernen und willkommen zu heißen.

Kirsten Boie, Jan Birk

48 Seiten, gebunden, Deutsch / Arabisch

Klett Kinderbuch 2016, € 9,95

ISBN 978-3- 95470-134-6

Party



Findest Du das Partymotto?

Jedes Kind hat dafür einen **Buchstaben** erhalten!

Schreibe alle 10 Kostüme untereinander auf!
Numeriere diese Kostümierungen alfabetisch!

Frage die dazugehörigen **Buchstaben** in die Wimpel!

Viel Spaß!



Es war einmal:

